

# Suche nach Grundstück sorgt für Frust

3.1.19

In unserer Serie blicken wir zurück auf das Jahr in den Ortsbeiräten – aus Sicht unserer Redakteure. Was war das Thema, das den Ortsbezirk in den vergangenen Monaten bewegt und beschäftigt hat? Eine Einschätzung – heute aus dem Ortsbeirat 9 (Dornbusch, Eschersheim, Ginnheim).

VON JUDITH DIETERMANN

Keine Frage – die Probleme in der Platensiedlung haben in den vergangenen Monaten viel Raum eingenommen: die Verunsicherung der Menschen durch immer mehr Drogendealer auf den Straßen, egal zu welcher Tageszeit. Und nicht zuletzt die Razzia Mitte September, nach der Frank Junker, Chef der städtischen Wohnungsbaugesellschaft ABG Holding, mehreren Bewohnern das Mietverhältnis gekündigt hat. Das stieß nicht bei allen

Mitgliedern des Ortsbeirates auf Verständnis, vor allem von Teilen der SPD-Fraktion gab es Kritik an diesem strikten Vorgehen. Zugleich sah sich der Ortsbeirat einmal mehr in seiner Nähe zu den Bürgern darin bestätigt. Schließlich hatte man dort bereits vor zwei Jahren auf die aufkeimenden Probleme, vor allem im südlichen Teil der Siedlung, hingewiesen.

Freilich, das Thema Platensiedlung war und ist immer noch wichtig. Trotzdem nahm es in den vergangenen Monaten im Ortsbeirat manchmal so viel Raum ein, dass andere, teils bereits seit einigen Jahren bestehende Probleme in den Hintergrund rückten. Wie die Diesterwegschule, die immer noch auf ihre Auslagerung wartet, damit das alte Schulgebäude endlich saniert und erweitert werden kann. Schulleiterin Petra Sturm-Hübner brachte es in der jüngsten Ortsbeiratssitzung auf den Punkt: „Wir haben

langsam Angst, dass wir vergessen werden.“

Denn der Hauptkritikpunkt ist nach wie vor die Kommunikation zwischen Stadt, Schule und Ortsbeirat. Um dies zu verstehen, müssen wir jedoch ein wenig weiter zurückblicken als nur in das vergangene Jahr. Denn eigentlich begann alles im März 2017 – dabei erwähnen wir nur am Rande, dass bereits seit mehr als zehn Jahren bei der Stadt bekannt ist, dass die Schule saniert werden muss. Schließlich stammt das Hauptgebäude aus dem Jahr 1926.

## 2000 Quadratmeter

Nun aber zurück in den März 2017, als der Schule große Hoffnungen gemacht wurden. Zwei Jahre würde die Bauzeit dauern, schon im Sommer sollte die Sanierung ausgeschrieben werden. Man brauche „nur“ noch ein Areal, zwischen 1500 und 2000 Quadratmeter groß,

auf das die Schule mit ihren rund 400 Schülern ausgelagert werden könnte. Doch genau hier begann das Dilemma – denn Grundstücke in einer Stadt wie Frankfurt sind und bleiben Mangelware.

Die vom Ortsbeirat nach wie vor präferierte Bleichwiese, nur fünf Minuten Gehweg vom jetzigen Standort der Grundschule entfernt, fiel durch, weil es sich dabei um ein schützenswertes Feuchtbiotop handelt. „Für einen temporären Schulstandort ist es deswegen nicht geeignet“, so die Begründung der Stadt. Dass die Fläche von der Deutschen Bahn AG nun als Ablagerungsort für Baumaterialien genutzt wird, wie jetzt Thomas Budenz (BFF) kritisierte, blieb bislang unkommentiert. Ebenso durchgefallen sind der „Iranische Garten“, das ehemalige BMX-Gelände und eine Fläche in der Niedwiesenstraße.

Anders sieht es bei der Fläche „Auf der Schloßhecke“ direkt neben dem Ponyhof, aus. Hier laufen nach wie vor Prüfungen, seit mittlerweile fast einem Jahr. Allerdings ziemlich im Verborgenen, an die Schule werden Zwischenergebnisse nicht kommuniziert. Das ist kein schöner Zug. Ebenso wenig informiert ist der Ortsbeirat, der zwar einen Antrag nach dem anderen rund um das Thema Diesterwegschule beschließt, aber bis dato keine konkreten Antworten erhalten hat.

Je mehr Zeit vergeht, desto größer wird Frust bei den Stadtteilpolitikern und auch bei Schulleiterin Petra Sturm-Hübner. Sogar bei der sonst so engagierten und stets nach der optimalen Lösung suchenden Ingrid Häußler (FDP) merkte man in der jüngsten Sitzung, dass sowohl Geduld als auch Kraft dem Ende entgegengehen. „Wir brauchen endlich eine Lösung. Die Schule ist in Not, es muss etwas passieren“, sagte sie.



Man sieht es Petra Sturm-Hübner an: Die Geduld der Schulleiterin neigt sich dem Ende entgegen, denn die Sanierung des alten Schulgebäudes verschiebt sich weiter. Foto: Leonhard Hamerski

## Beteiligte informieren

Und sie hat recht. Bei allem Verständnis für die Verwaltung, denn die Diesterwegschule ist lange nicht das einzige Schulsorgenkind in der Stadt. Es gehört zum guten Ton, dass die Beteiligten zumindest informiert werden, auch wenn es keine konkreten, keine neuen Ergebnisse gibt. Dieser wichtige Schritt ist bei der Diesterwegschule jedoch misslungen, das muss 2019 verbessert werden. Aber ob das reicht? Wie sagte Petra-Sturm-Hübner wenige Tage vor Weihnachten: „Jetzt hat sich trotz meiner mahnenden Worte in der Ortsbeiratssitzung immer noch niemand

von der Stadt bei mir gemeldet. Ich warte jetzt noch bis zu den Ferien ab. Dann weiß ich auch nicht mehr

weiter“, ist die Schulleiterin frustriert. Frust, der leicht hätte vermieden werden können.